

LIENZ

Sie setzen ihre Gegner meistens schachmatt

Viele junge Schachtalente spielen beim Lienzer Schachklub. Etwa Lukas und Luis: Sie sind bereits gefürchtete Gegner und konnten einige Siege abräumen.

Von Karina Hartweger

Das es sich beim Schachspielen nicht um die lustigste Freizeitbeschäftigung handelt, das denken viele. Lukas Lugger und Luis Pedevilla beweisen aber das Gegenteil. Sie zählen zu Osttirols großen Nachwuchstalente. „Schach ist alles andere, aber nicht langweilig“, sind sich die zwei Burschen einig.

Seit drei Jahren ist der 13-jährige Lukas aus Nußdorf-Debant dem Schach verfallen. Mittlerweile hat er schon einige Landesmeistertitel im Schulschach abgeräumt. Momentan trainiert er für das Bundesfinale. Begonnen hat seine Leidenschaft mit seinem Opa. „Früher habe ich immer mit ihm gespielt. Durch einen Freund bin ich dann zum Schachklub Lienz gekommen“, erzählt der Schüler. Dort trainiert und spielt er regelmäßig

mit seinem Trainer Manuel Unterreiner. „Ja, für Schach muss man trainieren. Es braucht viel Konzentration und strategisches Denken und man muss die Züge der Gegner durchschauen“, sagt der 13-Jährige. Es braucht auch Theorie und Geschichte, um die unterschiedlichen Taktiken, Eröffnungen und Züge zu lernen. Beim Training wird das Gelernte in die Praxis umgesetzt. Lukas macht einen Spieler nach dem anderen schachmatt: „Er entwickelt sich zu einem gefürchteten Kontrahenten“, sagt Georg Weiler, Obmann des Schachklubs.

Top-Platzierungen bei Turnieren konnte sich auch schon Luis Pedevilla (9) sichern. Der Lienzer hat das Schachspielen mit sieben Jahren für sich entdeckt. Begonnen hat er damit in der Schule im Zuge einer unverbindlichen Übung. „Mir gefällt



Die jungen Talente Luis Pedevilla und Lukas Lugger

HARTWEGER (2)



Die beiden Burschen haben großes Talent. Wenn sie dran bleiben, werden sie den Schachsport aufmischen.

Georg Weiler, Obmann

es irrsinnig gut. Die Rochade, ein besonderer Zug, bei dem man mit König und Turm zugleich fahren kann, ist mir am liebsten“, sagt der schachbegeisterte Bursche. Zu Hause hat er einen eigenen Schachcomputer, gegen den er regelmäßig spielt. „Das kann schon länger dauern. Dann kommt meistens

meine Mama und ich muss das Ding weglegen“, lacht der Bursche. Mittlerweile hat er das Schachspielen auch seinem Papa beigebracht. „Der verliert aber meistens.“ Begeistert von Luis zeigt sich auch Weiler: „Er hat eine große Aufnahmefähigkeit und durchblickt das Spiel sofort.“